

mit sehr seichter Mittelfurche mit deutlicherm Grübchen. Der Kopf hat kurz vor dem Halsschilde eine Querlinie. Fühler und Beine rothbraun. Die Fühlerglieder von der Mitte an verhältnissmässig breit. Hinterleib glatt. L. $2\frac{1}{2}$ ''' . Br. $\frac{3}{4}$ ''' . Grossscheuern cognata Mkl.

- Käfer schwarz, glänzend. Punktirung feiner und etwas weniger dicht. Halsschild so lang, als breit, wenig gewölbt, und am Vorderrande leicht ausgebuchtet, gegen die Basis schlanker und mit seichter Mittelfurche. Hinterleib glatt. L. 2''' . Br. $\frac{1}{2}$ ''' . Hermannstadt funesta Grav.

B e i t r ä g e

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Erster Nachtrag, Fortsetzung.)

Geschlecht Triton.

Triton affine Deshayes.

Genauere Vergleichenungen der im Wiener Becken und auf Sicilien vorkommenden fossilen Form, welche Herr Dr. Hörnes als eine fossile Varietät von Triton corrugatum Lamarck betrachteten zu können geglaubt hatte, mit dieser jetzt im adriatischen Meere lebenden Art haben die Abtrennung der ersteren als besondere Art, welche Deshayes schon 1832 mit dem Namen Triton affinis bezeichnet hatte, gerechtfertigt. In wie ferne nun die Lapugyer Form mit der Wiener Form ganz genau übereinstimmt, müssen auch unsre Exemplare, die ich als Tr. corrugatum beschrieben hatte, dem Triton affine beigezählt werden.

Die Hauptunterschiede bestehen nach den Beobachtungen des gelehrten Wiener Paläontologen, der die lebende und fossile Form der sorgfältigen Untersuchung und Vergleichung unterzogen hatte, in Nachstehendem:

„Die lebende Form ist vor Allem schlanker; die Erhabenheiten sind intensiver ausgeprägt, namentlich treten die beiden Reifen an der Spitze stark hervor. Zwischen den Hauptreifen an

der Schlusswindung befinden sich an der lebenden Form meist drei bis vier feinere Linien, während an den fossilen meist nur eine aber etwas stärkere Linie auftritt. An der Schlusswindung des *Tr. corrugatum* befinden sich zwischen den zwei Wülsten 7 bis 8 kleine Knoten, während bei *Tr. affine* meist nur 3 bis 4 wulstartige Knoten auftreten“.

Triton varians Michelotti.

Hörnes l. c. Tafel LI. Fig. 3., a. b. u. c.

Das spitze Gewinde der länglichen Schale besteht aus zwei glatten und glänzenden Embryonal- und sechs weiteren Umgängen; die ersteren von diesen sind mit starken Längenrippen versehen, die bei den nächstfolgenden schwächer werden und an der Schlusswindung fast ganz verschwinden. Die ganze Oberfläche ist mit nahestehenden Querstreifen bedeckt, zwischen welchen an manchen Exemplaren feine Querlinien auftreten. Die Mündung ist länglich, der äussere Mundrand aussen stark verdickt, innen gezähnt; der innere ist ziemlich erweitert und oben und unten mit einer faltenartigen Verdickung versehen. Der Canal ist offen, breit und etwas nach rückwärts gebogen. — Höhe 6—7 W.-Linien. — Nicht häufig bei Lapugy.

Ich kann der Ansicht von Dr. Hörnes nur beitreten, welcher die eben beschriebenen Schalen als eine jener indifferenten Formen betrachtet, welche man mit gleichem Rechte den Geschlechtern *Buccinum*, *Murex* oder *Fusus* zuweisen kann. Als ein *Triton* würde ich sie am allerwenigsten angenommen haben, da ihr das charakteristische Merkmal des Geschlechtes — die *Varices* fehlen. Wenn ich mir erlauben darf meine Ansicht über die Stellung dieser Form auszusprechen: so glaube ich, dass dieselbe am entsprechendsten in das Geschlecht *Fusus* zu versetzen ist.

Tr. varians ist bis jetzt von nur wenigen Punkten bekannt; Lapugy, Steinabrunn im W. Becken und Turin sind die wenigen Fundorte, welche angegeben werden können.

Triton tortuosum Michelotti.

Bronn: „*Lethea geognostica*“ 3. Auflage, VI., Pag. 532. Atlas Taf. XLI. Figur 27.

Das Gewinde der spitzen Schale wird aus zwei glatten Embryonal- und 7—8 Mittelwindungen gebildet, von welchen nur die vier ersten convex und regelmässig geformt sind, während die übrigen unterhalb der obern Naht etwas ausgehöhlt sich darstellen und nach einer Seite hin mehr aufgeblasen oder ausgebaucht erscheinen, wodurch die Schale einen hin- und hergebogenen buckligen Wuchs erhält. Das seitliche Heraustreten — die Ausbau-

chung — bei den einzelnen Umgängen geschieht immer bei einem neuen Ansatz derselben von dem letzten Mundwulste an. Die ersten Mittelwindungen erscheinen ziemlich regelmässig grob gegittert, indem die Querreifen fast die Stärke der Längenrippen haben, doch zeigt sich bald zwischen je zwei Querreifen eine ziemlich stark hervortretende erhabene Linie; bei den folgenden Umgängen beginnen die Längenrippen mehr und mehr zu überwiegen; gleichzeitig gehen die erwähnten erhabenen Linien in der Querstreifung in erhabene Streifen über, die bald fast die Stärke der Reifen haben, und es kommt zwischen denselben je eine feine Linie zum Vorschein. An der Schlusswindung bleibt die Oberflächenverzierung so ziemlich dieselbe und es treten nur die feineren Zwischenlinien zahlreicher auf, was ganz besonders von dem etwas ausgehöhlten obern Theile gilt. Der rechte Mundrand geht an dem letzten Umgange bis nahe an die untere Naht des vorletzten Umganges hinauf, ist auswärts durch die Varix verdickt, innen mit 8 Faltenzähnen versehen, von welchen der 2. und 3. besonders stark entwickelt sind und die ovale Mündung beträchtlich verengen helfen; der linke Mundrand breitet sich als eine Schmelzlamelle auf dem Umgange besonders nach oben aus, zeigt unten bis zum Beginne des Canals am äussern Saum sieben dicke Querfalten und etwas davon getrennt nach dem Innern 6—7 kurze Faltenzähne; ausserdem bemerkt man noch oben, etwas im Innern einen Faltenzahn, welcher den oben erwähnten stärkern Zähnen des rechten Mundrandes gegenüber hervortritt, und dazu beiträgt die Mündung daselbst zu verengen. Der Canal ist nicht lang und etwas rückwärts gekrümmt. — Höhe fast $1\frac{1}{2}$ Wiener Zoll. — Sehr selten in Lapugy.

Diese Art kommt anderweitig in Europa noch vor bei Dax, Gaas und Lesbaritz im südw. Frankreich, in Süd-Frankreich, in der Touraine, bei Turin und Piacenza in Italien, endlich in Podolien.

Geschlecht *Ranella*.

Ranella reticularis Deshayes.

Hörnés l. c. Taf. XXI. Fig. 1 und 2.

Die thurmformige etwas bauchige Schale hat ein ziemlich spitzes Gewinde von 5—6 Umgängen — so bei dem mir vorliegenden Exemplar, — die mit je fünf Knotenreihen versehen sind; die Knoten der drei obern Reihen sind klein, die der beiden untern grösser und treten stärker hervor; an der Schlusswindung kommen noch etliche Knotenreihen hinzu; die ganze Schale ist überdiess mit feinen Querstreifen bedeckt, welche oft einen wellenförmigen Charakter annehmen sollen. Die abgerundeten Wülste

bilden nicht zusammenhängende Reihen, sondern rücken immer um die Dicke einer Wulst vor. Die Mündung ist eiförmig, fast rund; der äussere Mundrand verdickt und mit doppelt stehenden Zähnen versehen, — der innere an der Basis etwas gefaltet; der Canal ist kurz und etwas nach rückwärts gebogen. Sehr selten im Tegel von Lapugy, da kaum mehr als zwei bis drei Stücke seit 10 Jahren vorgekommen sind. Höhe des mir vorliegenden Exemplares $2\frac{1}{2}$ W. Zoll.

Diese Art kommt anderwärts in Europa noch vor: bei Gainfahnen und Grund im W. Becken, zu Dax, Saubrigues, Turin, Castell' nuovo, Bacedasco, Castell' arquata, Imola, Siena, Tarent und Gravina in Sicilien; lebend wird sie an den Küsten von Sicilien und Corsica gefunden.

Ranella anceps Lamarck.

Hörnes l. c. Taf. 21. Fig. 6. a. b. c. und d.

Die kleine thurmförmige, sehr breitgedrückte Schale hat ein spitzes Gewinde, das aus 7—8 etwas gewölbten Umgängen gebildet wird; die beiden einander entgegen gesetzten Wulstreihen sind zusammenhängend, blattartig, scharfkantig umgeschlagen; die Umgänge sind mit entferntstehenden, sehr schwachen Längsrippen — je zwei zwischen dem Abstände der Wulstreihen — verziert, die oben über die Naht sich erheben, wodurch diese selbst ein wellenförmiges Ansehen erhält. Das mir vorliegende Exemplar zeigt keine Querstreifung; während eine solche bei andern Exemplaren von den Auctoren beobachtet worden ist. Die Mündung ist oval, der rechte Mundrand verdickt und innen gezähnt, der linke glatt; der Canal etwas nach rückwärts gebogen. Sehr selten in Lapugy. Höhe meines Exemplars $\frac{1}{2}$ W. Z.

Diese jetzt noch bei Panama lebende Form ist fossil in Europa ausserdem vorgekommen bei Steinabrunn, im W. Becken, bei Dax, zu Gaas und Lesbarritz.

Geschlecht **Murex**.

Murex inclusus Broderip.

Hörnes l. c. Taf. XXIII, Fig. 7. a. b. und c.

Das Gewinde der eiförmigen, bauchigen Schale ist kegelförmig, etwas abgestumpft und hat 5 convexe Umgänge, von denen jeder 6—7 stark hervorspringende, breite, abgerundete, blättrige Mundwülste trägt. Die ganze Schale ist mit starken Querreifen bedeckt, welche sich bei jeder Wulst mehrfach aufstülpen und dadurch an der Wulst selbst sehr zarte Bildungen hervorbringen, die unter der Loupe durch ihre Regelmässigkeit überraschen. Der letzte, sehr grosse Umgang ist ein wenig bauchig; der rechte

Rand der nicht grossen, ovalen Mündung ist mit Furchen versehen, welche den Reifen auf der Oberfläche entsprechen, und vereinigt sich mit dem glatten linken ohne einen Sinus zu bilden; der kurze Canal ist etwas nach rückwärts gebogen. Sehr selten bei Lapugy. — Höhe des mir vorliegenden Stückes $\frac{1}{2}$ W. Zoll.

Diese jetzt noch lebende Art kommt ausser Lapugy fossil in Europa vor: bei Steinabrunn, im W. Becken, in der Touraine, zu St. Paul bei Dax, zu Asti und bei Modena.

Murex porulosus Michelotti.

Hörnes l. c. Tafel XXIII. Figur 8, a—d.

Das Gewinde der thurmformigen Schale ist spitz und hat bis 7 convexe Umgänge, von welchen die obersten mit zahlreichen Mundwülsten versehen sind, während der letzte nur 4—6 aufzuweisen hat. Sämmtliche Umgänge sind ferner mit ziemlich stark hervortretenden Querreifen bedeckt, — die obern mit zweien, der letzte mit fünfen; an den Mundwülsten stülpen sich diese Reifen um. Der rechte Rand der runden Mündung ist aussen blätterig, innen gezähnt, — der linke glatt, etwas erweitert; der Canal ist nicht sehr lang, halb geschlossen und etwas nach rückwärts gebogen. Sehr selten bei Lapugy. — Höhe des mir vorliegenden Exemplares $\frac{1}{2}$ W. Zoll.

Diese Art kommt anderwärts nur bei Steinabrunn, Nikolsburg, Gainfahnen und Baden im W. Becken und endlich bei Turin vor.

Murex capito Philippi.

Hörnes l. c. Taf. XXIII. Fig. 10, a, b. und c.

In der dem ersten Bande von Dr. Moritz Hörnes „fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien“ beigegebene Uebersichtstabelle über die Univalven (Gasteropoden und Pteropoden) finde ich Lapugy als einen der wenigen Punkte angegeben, wo der bis jetzt noch immer sehr seltene Murex capito angetroffen worden ist. Während es Hrn. Dr. Hörnes gelungen ist diesen Murex aus den Straten von Lapugy zu erhalten, habe ich selbst noch nie Gelegenheit gehabt denselben zu erbeuten oder bei einem inländischen Sammler auch nur zu sehen, was für seine grosse Seltenheit auch in Lapugy spricht.

Nach zwei Stücken, welche Dr. Hörnes aus dem Wiener Tertiär-Becken untersuchen konnte, gibt er von diesem merkwürdigen Murex nachstehende Beschreibung:

„Die Hauptform der Schale ist im Allgemeinen eiförmig, spindelförmig, bauchig. Das Gewinde ist nicht sehr spitz und besteht aus 5—6 Umgängen, deren letzter vorzüglich mit neun in einen Winkel gebogenen blätterartig aufgestülpten Mundwülsten versehen ist. Die Räume zwischen den einzelnen Mundwülsten sind

entweder glatt oder sie tragen Spuren breiter Streifen. Die Mündung ist gross, eiförmig verlängert; der rechte Mundrand ist umgebogen und verlängert sich an seinem obern Theile in eine spitzige Falte; der linke Mundrand ist glatt, die Spindel ist gerade, der Canal kurz und offen. Links vom Canal vereinigen sich alle die blättrigen Mundwülste in eine ebenfalls blättrige Wulst, welche in einem Bogen zur Basis herabläuft und zwischen sich und dem Canal gleichsam einen Nabel bildet“. Die Höhe dieses Murex gibt Dr. Hörnes zu 34 W. Linien an.

Sonstige Fundstätten dieser, wie schon erwähnt, höchst seltenen Art sind mit Zuverlässigkeit nur Loibersdorf und Gaudersdorf im W. Becken und Freden in Deutschland.

Murex Sandbergeri Hörnes.

Hörnes l. c. Taf. LI. Fig. 5.

Die Schale dieser Art, deren Kenntniss die Wissenschaft den Bemühungen des Herrn Dr. M. Hörnes verdankt, ist ei-spindelförmig, bauchig. Die sechs gekielten Umgänge des wenig spitzen Gewindes sind mit schiefstehenden, breiten Längenwülsten bedeckt; an den obern Windungen bemerkt man nur einen oder höchstens zwei entfernt stehende Kiele, an der Schlusswindung dagegen treten drei auf. Die ganze Oberfläche erscheint mit nahestehenden, dachziegelförmig gebildeten Querreifen bedeckt. Der rechte Mundrand der ovalen Mündung ist verdickt und innen mit 5 starken Zähnen versehen; die Spindellamelle ist dick und ausgedehnt; der Nabel weit aber kurz. — Höhe nahe an 2 W. Zoll. — Sehr selten bei Lapugy.

Als sonstige Fundstätten dieser Art können mit Zuverlässigkeit bis jetzt nur Gainfahren, Forstenau und Steinabrunn im W. Becken angegeben werden.

Murex angulosus Brocchi.

Hörnes l. c. Taf. 25. Fig. 1.

Das Gewinde der verlängert spindelförmigen Schale ist spitz und aus neun convexen Umgängen gebildet, von denen die beiden ersten — die Embryonal-Umgänge — glatt, die übrigen aber mit mehr oder weniger wulstförmig hervortretenden Längenrippen versehen sind. Diese Rippen entsprechen sich an den einzelnen Umgängen nicht in der Weise, dass sie von der Spitze bis zur Basis der Schale zusammenhängend laufen, sondern alterniren so, dass die Rippen eines Umganges immer in den Zwischenraum des vorhergehenden fallen; die Folge hievon ist, dass zwischen den Umgängen wellenförmige Nähte entstehen. Die ganze Oberfläche der Schale ist ferner abwechselnd mit erhabenen Querstreifen und Querlinien geziert. Der rechte Mundrand der ovalen Mündung ist

verdickt und mit vier starken Zähnen versehen, — der linke ungefähr in der Mitte mit einer starken Falte versehen, welche sich längs der Spindel in die Schale hinauf zieht; der kurze, offene und breite Canal ist etwas nach rückwärts gebogen. Sehr selten bei Lapugy. — Fast $1\frac{1}{2}$ W. Z. hoch.

Diese Art findet sich anderweitig in Europa noch im Wiener Becken (Baden, Enzersfeld und Forstenau), bei Marseille; Turin, Tortona, Castell' arquato und Modena.

Murex intercisus Michelotti.

Hörn es l. c. Taf. XXV. Fig. 2, a. b. und c.

Die kleine verlängert-eiförmige Schale hat ein ziemlich spitzes Gewinde von 5—6 Umgängen, welche mit Längenrippen versehen sind, die nicht an einander schliessen, sondern alterniren; die Schale ist ferner mit nahe stehenden erhabenen Querstreifen versehen, die so angeordnet sind, dass zwischen zwei stärkeren stets zwei schwächere liegen. Der äussere Mundrand der ovalen Mündung ist scharf, innen mit Zähnen versehen; der Canal ist kurz, offen und etwas nach rückwärts gebogen. Ziemlich selten bei Lapugy. — Höhe $\frac{1}{2}$ W. Zoll.

Sonstige europäische Fundorte dieser kleinen sehr netten Art sind: Steinabrunn, Nikolsburg, Gainfahnen, Vöslau, Grund und Pötzleinsdorf im W. Becken, Turin und wenn Dujardin's Murex exiguus auch hierher gehört, wie Dr. Hörnes vermuthet, auch noch die Touraine.

Murex distinctus Jan.

Hörn es l. c. Taf. XXV. Fig. 7.

Die eiförmig verlängerte Schale hat ein kegelförmiges Gewinde, das aus 6 convexen, durch tiefe Nähte getrennten Umgängen besteht; die schmalen Mundwülste der Umgänge ziehen sich wie Schraubengänge zur Spitze empor. Die Oberfläche der Schale ist mit entfernt stehenden Querreifen bedeckt, welche bei Uebersetzung eines jeden Mundwulstes einen Querknoten bilden. Der äussere Mundrand der ovalen Mündung ist verdickt, innen gekerbt, — der innere callös erweitert; der Canal ziemlich lang, breit, offen und stark zurückgebogen. Die zu meiner Kenntniss gekommenen Lapugyer Stücke sind bedeutend schlanker als die von Dr. Hörnes gegebene Abbildung dieser Art. — Ziemlich selten bei Lapugy. — Höhe zwischen 6—9 W. Linien.

Sonstige Fundstätten dieser jetzt noch lebenden Art sind in Europa: Steinabrunn im W. Becken, die Touraine in Frankreich, ferner Castell' arquato, Tabiano und Palermo in Italien.

Murex latilabris Bell. & Michelotti.

Hörnes l. c. Taf. XXV. Fig. 11, a. und b.

Die Schalen dieser Art, die bei Lapugy zu den grössten Seltenheiten gehört, sind verlängert eiförmig, spindelförmig und mit drei Reihen blättriger gekrauster Mundwülste versehen. Zwischen diesen scharf hervortretenden Mundwülsten, die in der Mitte jedes Umganges gleichsam gespalten scheinen, erheben sich drei Reihen stumpfer Knoten; die ganze Schale ist noch mit abwechselnd stärkeren und schwächeren Querstreifen geziert. Der rechte Rand der ovalen, fast runden Mündung ist scharf, innen glatt, an ihm befindet sich die letzte ungemein erweiterte Varix; der linke Mundrand tritt ebenfalls scharf hervor; der Canal ist ziemlich lang und stets durch eine breite Lamelle geschlossen. Höhe $1\frac{1}{2}$ W. Z.

Sonstige Fundstätten dieser Art in Europa sind: Forstenau und Gainfahnen im W. Becken, die Touraine, Turin, St. Agata bei Tortona und Toscana.

Murex tortuosus Sowerby.

Hörnes l. c. Taf. XXV. Fig. 12, a. b. und c.

Das ziemlich spitze Gewinde der ei-thurmformigen Schale besteht aus 6 convexen Umgängen, an welchen drei Reihen blattartiger, weit abstehender Mundwülste in schraubenförmiger Richtung herablaufen; zwischen diesen Mundwülsten befinden sich an den obern Umgängen 2—3 Längenknoten, die aber später verschwinden. Die ganze Schale ist mit Querstreifen bedeckt. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist blattartig erweitert, innen schwach gezähnt; der Canal lang, etwas gebogen und offen. Gleich wie *M. latilabris* ist auch diese Art eine sehr grosse Seltenheit bei Lapugy. — Höhe 2 W. Z.

Der *Murex tortuosus* hat in Europa eine grosse Verbreitung, da er ausser Lapugy noch bei Steinabrunn, Gainfahnen und Grinzing im W. Becken, bei Turin und Tortona in Italien, an mehreren Punkten im grossen polnischen Becken, im Krag von Antwerpen und in dem von Sutton in England angetroffen worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

 Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 179-186](#)

